

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Jährlich 150 Nummern.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XX.

Leipzig, Freitag den 27. Oktober 1882.

№ 125.

Das Zeitungswesen der Wiener Buchdrucker.

(Nach dem Wiener Vorwärts.)

Während in Deutschland bereits gegen Ende des vorigen Jahrhunderts sich die ersten Anfänge einer periodischen Fachliteratur zeigten, brachte im gemüthlichen Oesterreich erst das „wilde“ Jahr 1848 die erste Buchdruckfachzeitung hervor; es war dies die am 2. Juli 1848 erschienene Oesterreichische Typographia, Journal für Arbeiter von Arbeitern, redigiert vom Seher Josef Hermann Hillisch. Das Blatt erschien wöchentlich im Umfange von vier bis acht Seiten Quart und sollte jährlich 2 fl. K.-M. kosten. Es kamen jedoch nur 13 Nummern heraus. Die schöne Tendenz des Hillischen Blattes, die der Herausgeber in seinem Programmartikel in die Worte kleidete: „Ich will als Arbeiter zu meinen Kameraden durch dieses Journal sprechen“, gefiel einigen Wiener Buchdruckern, die sich als „Künstler“ fühlten, nicht, und deren verletzter Künstlerstolz brachte ein Flugblatt: Gegengift für typographische Reaktionäre, mit der Beilage Satyros zu wege, welche Blätchen am 9. Juli 1848 dem Engländerischen Tagblatt: Wiener Kassen-Musik (Charivari), beigelegt wurden und Hillisch und seine Freunde schrecklich verarbeiteten. Die Typographia, das erste österreichische Buchdruckerfachblatt, ging solchergestalt am Wiener „Künstlerstolz“ zu Grunde und die von Hillisch weiter herausgegebene Arbeiter-Zeitung wurde im Oktober von der Reaktion mit verschlungen.

Das zweite Fachblatt aus dem Jahre 1848 war das am 3. August erschienene Oesterreichische Buchdrucker-Organ, herausgegeben und redigiert von dem als Invalide noch lebenden Kollegen Karl Philipp Hueber. Auch dieses Blatt, das Sonnabends in der Stärke eines halben Bogens Großoktav erschien und sich ausschließlich nur mit Buchdruckerinteressen beschäftigte, stieß auf die Teilnahmslosigkeit der Wiener Buchdrucker. Schon in der siebenten Nummer erklärte Hueber, daß es ihm unmöglich sei, das Blatt weiter zu führen, wenn die Teilnahme nicht stärker werde; vor einem langsamen Hinsiechen bewahrte das Buchdrucker-Organ jedoch der über Wien verhängte Belagerungszustand, der ihm kurzer Hand ein Ende bereitete. Die letzte Nummer erschien am 24. Oktober.

Nach einer längern Pause folgte 1855 der Gutenberg, Zeitschrift für Buchdrucker, Schriftgießer, Zeichner, Holzschneider, Graveurs, Stein- und Kupferdrucker, Galvanographen, Xylographen, Photographen, Chemotypisten, Galvanoplastiker, Glasäker, Buchbinder etc. Das Blatt stand unter der technischen und artistischen Leitung des Direktors der Staatsdruckerei, damaligen Regierungsrats Alois Auer. Als Herausgeber, Redakteur, Drucker und Verleger figurirte der ehemalige Schuhmachermeister Michael Auer, welcher durch den Einfluß seines Bruders zum Buchdruckerprinzipal gemacht worden war. Es erschienen zwei Jahrgänge, 1855 und 1856, jeder

mit 24 Nummern. Das Blatt enthält viele gezielte technische Aufsätze, soziale, biographische und historische Artikel, und besondere Aufmerksamkeit wurde den von der Staatsdruckerei geübten graphischen Verfahren gewidmet, welche jedoch nur beschrieben und nicht wie in der ebenfalls von Auer herausgegebenen polygraphischen Zeitschrift Faust, deren Inhalt jedoch nur rein belletristischer Natur war, auch zur Veranschaulichung gebracht wurden. Das Blatt stand sowohl den Prinzipalen wie Gehilfen als offener Sprechsaal zur Verfügung.

Zehn Jahre fast war nun Wien wieder ohne Fachblatt, ungeachtet bereits seit 1860 eine freilichere politische Strömung in Oesterreich Platz gegriffen. Der Umstand, daß der 1863 begründete Leipziger Correspondent in Oesterreich einen ziemlich großen Leserkreis hatte, mag wohl den Wunsch nach einem eigenen Blatte nahe gelegt haben, und so unternahm es 1865 der Seher Eduard Popel, eine Zeitschrift für Buchdrucker, Schriftgießer, Xylographen und Lithographen unter dem Titel Oesterreichische Typographia zu begründen. Popel war für ein Handinhandgehen der Prinzipale und Gehilfen, was sich aber unter den damaligen Wiener Geschäftsverhältnissen und bei dem Geiz der Anhänger Lassalles und Schulze-Dehlißsch im Fortbildungsverein nicht bewerkstelligen ließ. Ungeachtet großer Opfer Popels ging das Blatt 1866 infolge der politischen Ereignisse wieder ein. Die Oesterreichische Typographia, deren erste Nummer am 1. März 1865 herauskam, erschien monatlich zweimal vier bis sechs Seiten Großquart stark und kostete vierteljährlich 60 kr. Die letzte Nummer erschien am 30. Juni 1866.

Am 7. November 1867 erschien als Organ des Fortbildungsvereins für Buchdrucker und Schriftgießer in Wien zum erstenmale der Vorwärts, Zeitschrift für Buchdrucker und verwandte Interessen, welches Blatt heute noch fortbesteht und seinem Grundsatz, die Interessen der Gehilfenschaft entschieden zu wahren, unentwegt treu geblieben ist. Der Vorwärts erscheint seit 4. Januar 1878 in Antiquaschrift. Seit 1872 ist das Blatt selbständig; ein Herausgeberkomitee repräsentiert die juristische Person des Eigentümers. Das Abonnement ist in den meisten österreichischen Kronlandsvereinen obligatorisch.

Eine neue Art Fachblatt war der von F. A. Trojische begründete 1. November 1868 erstmalig erschienene Keiltreiber, „politisch-humoristisch-satirische Zeitschrift für Typo-, Litho-, Photo-, Steno-, Xylo-, Kalligraphen und sonstige Graphen, Schriftgießer, Stereotypen und alle anderen, die für oder gegen den Druck sind“. Das Blatt erfreute sich großer Beliebtheit und war von gewissen Personen gefürchtet. Trojische redigierte 31 Nummern, die in Kleinoktav erschienen, Arwed Stenler 15 Nummern (Quart), mit Nr. 47 ging es 1870 wieder ein. Ein 1873 unternommener Versuch Karl Husars, das Blatt wieder aufleben zu lassen, fand wenig Unterstützung;

nach sechsmonatlichem Bestehen ging des Keiltreibers zweite Folge wieder ein. Trojische-Stemlers Keiltreiber kostete 1 fl., der Husarsche 2 fl. pro Jahr.

Eine dem Keiltreiber ähnliche Erscheinung war Das Klopsholz, welches seit Mai 1882 von Alois Weiß herausgegeben wurde, jedoch bereits wieder das Zeitliche gesegnet hat. Dessen Nachfolger sind die in voriger Nummer erwähnten Elektrischen Streiflichter, herausgegeben von Karl Höger.

Bloße Flugblätter waren die 1871 und 1872 erschienenen Der Kassabote und Der Berichterstatte, die gratis verteilt wurden und den Zweck hatten, die Vereinigung des Fortbildungsvereins mit dem Unterstützungsverein zu hintertreiben. Sie sind als die Vorläufer der Oesterreichischen Buchdrucker-Zeitung zu betrachten, die am 4. Februar 1873 erschien, einst Organ des Oremiums der Buch-, Stein- und Kupferdrucker Wiens, des Oesterreichischen Buchdruckervereins und des Vereins der Wiener Buchdrucker- und Schriftgießerei-Faktoren war und heute dem Graphischen Klub in Wien gehört. Die Oesterreichische Buchdrucker-Zeitung erscheint bis heute wöchentlich im Quartformat, bis 1877 in Fraktur, seitdem in Antiquaschrift und ist heute eines der vorzüglichst ausgestatteten Fachblätter. Redakteure waren J. Mitter, Friedr. Jasper, Josef Heim, gegenwärtig ist es Karl Dittmarsch.

Zur Unterstützung des Vorwärts erschien zur Zeit der 1876er Preisbewegung Der Buchdrucker, als dessen Redakteur und Herausgeber Franz Schiffer zeichnete. Der Buchdrucker sollte auf die Unterstützungsvereine wirken, erschien erstmalig am 11. Juli 1876, vier Seiten stark, ging aber mit der 13. Nummer wieder ein.

Schließlich ist noch unter der Wiener periodischen Fachliteratur das von Josef Heim 1879 begründete Blatt Freie Künste zu erwähnen, das sich vorzugsweise mit der Lithographie und dem Steindruck, nebenbei aber auch mit dem Buchdruck beschäftigt. Es erscheint halbmonatlich.

Korrespondenzen.

J. B. Frankfurt a. M., 2. Oktober. In der am 16. September abgehaltenen Versammlung des Bezirksvereins kam unter „Geschäftlichen Mitteilungen“ zunächst der Bericht unsers Reise- und Arbeitslosenkassenverwalters für den Monat August zur Verlesung; aus dem Bericht ist zu ersehen, daß in besagtem Monat an 110 Reisende (90 mit weißer, 20 mit grüner Legitimation) für 563 Tage 558,50 Mk. und an 7 konditionslose Mitglieder für 148 Tage 148 Mk., zusammen also 686,50 Mk. verausgabte worden sind, während noch 3 weitere arbeitslose Mitglieder ausgestellt bez. nicht bezugsberechtigt waren. Hierauf ging man zum zweiten Punkt der Tagesordnung: „Berichterstattung über die zweite Generalversammlung des U. B. D. B.“ über, in welche sich unsere beiden Delegierten teilten. Die

Diskussion darüber wurde der nächsten Versammlung vorbehalten. — Weitern Verhandlungsgegenstand bildete die Beschwerde eines Mitglieds gegen die Redaktion des Corr. Der Beschwerdeführer, Herr Kern, dessen Brief in dieser Angelegenheit geschäftsordnungsmäßig eingangs der Versammlung ad 1 verlesen worden, führt hierzu in einem übersichtlichen Resümee des ganzen Verlaufs der Angelegenheit aus, daß nicht persönliches, sondern nur das Interesse des Vereins ihn bewogen habe, gegen das in Nr. 73 des Corr. aufgetauchte Delegiertenkonferenz-Projekt Front zu machen, indem wir bei Annahme desselben nur eine rückwärtliche Einrichtung ins Leben rufen würden, deren noch gerade genug aus dem Wege zu schaffen seien. So gern Redner die mannigfaltigen Verdienste der Redaktion um unsere Organisation anerkenne, umso mehr müsse er die Art und Weise der Behandlung und Benennung unserer selbstgeschaffenen Einrichtungen bedauern, wie es in dem in Nr. 88 des Corr. unter „Leipzig“ veröffentlichten Artikel, der eine Widerlegung seiner Entgegnung in Nr. 83 sein sollte, geschahen ist, und worin auch noch in ganz unzulässiger Weise über alle eifrigen Versammlungsbesucher sowie Redner, frühere und jetzige Vorstandsmitglieder, hergefallen wird. Dies stillschweigend hinzunehmen sei ihm nicht möglich und zwar schon mit Rücksicht auf die Mitgliedschaft, bei welcher er nun schon seit einer Reihe von Jahren thätig wirke. Mit der zweiten, allerdings nach dem Vorhergegangenen ohne Glacéhandschuhe geschriebenen Erwiderung sei er aber schon angetommen, indem der Verfasser des erwähnten eigenartigen Artikels in Nr. 88 in einem groben Briefe die Zurückweisung motivierte, wozu er von der Redaktion Auftrag erhalten habe, außerdem sei Beschwerdeführer noch mit einer verhöhrenden Notiz in der Rundschau der Nr. 97 bedacht worden. Redner fasse seine Beschwerde dahin zusammen, daß es unzulässig sei, Mitgliedern, welche über alle Einwürfe noch lange nicht erhabenen Redaktionsprojekten entgegneten, mit Beleidigungen „heimzulesen“, und ersuche deshalb um das Urteil der Versammlung, um eventuell aus seiner bisherigen absoluten Passivität, zu welcher er sich infolge dieser Sachlage verpflichtet glaubte, heraustreten zu können. Nachdem noch mehrere Redner zu dieser Angelegenheit gesprochen, wurde zur Abstimmung der von einem derselben gestellten Resolution geschritten. Dieselbe, einstimmig angenommen, lautet: „Die Versammlung des Bezirksvereins Frankfurt a. M. erklärt hiermit, daß Herrn Kerns Eintreten gegen das beregte Delegiertenkonferenz-Projekt ausschließlich im Interesse des U. V. D. V. erfolgt ist, würdigt dessen uneigennützig und erprießliche Thätigkeit im Verein, erblickt in dem Gegenartikel in Nr. 88 des Corr. eine Beleidigung aller überzeugungstreuen und eifrigen Mitglieder und rügt besonders die sehr groben Ausdrücke „Krimis-Krams“ und „heuchlerisch“, welche die Redaktion unter keinen Umständen hätte passieren lassen dürfen“.

L. Leipzig. Der Frankfurter Schreiner-Fachverein hat eine statistische Uebersicht über die Lebensverhältnisse in Frankfurt erhoben, soweit sich dieselben auf die Schreinergehilfen beziehen. In Frage kamen 202 Arbeiter, von welchen 121 Familienväter sind; dieselben arbeiteten im vergangenen Jahre 53 146 Tage und erhielten zusammen 140 135 Mk. Lohn, was einer durchschnittlichen Jahresentlohnung von 693,72 Mk. bei 263 vollen Arbeitstagen entspricht. Von den 693,72 Mk. Durchschnittslohn mußten bei den Verheirateten 455 Personen leben, es kamen sonach auf die Familie vier Personen. Gegenüber diesem unzureichenden Einkommen sind die Ausgaben folgende: Eine Dachwohnung kostet pro Jahr 250 Mk., Staats- und Gemeindesteuern 15 Mk., Kranken- und Sterbekassenbeiträge 12 Mk., Feuerversicherung 5 Mk., Wassergeld und Mietsteuer 10 Mk., für den Mann einen Anzug 50 Mk., Kleider für die Frau 30 Mk., Kleider für zwei Kinder 30 Mk. Nehmen wir für Wäsche bloß soviel als ein

Soldat in der Armee erhält: Für den Mann zwei Hemden à 4 Mk. = 8 Mk., für die Frau zwei Hemden à 3 Mk. = 6 Mk., für zwei Kinder à 3 Mk. gleich 6 Mk., Bettwäsche 12 Mk.; Schuhwerk: Für den Mann 18 Mk., für die Frau 16 Mk., für zwei Kinder 16 Mk.; Feuerung 30 Mk., Beleuchtung 12 Mk., in Summa 526 Mk. Somit bleiben von dem oben erwähnten Durchschnittsverdienst (693 Mk.) 167 Mk. übrig, wovon eine vierköpfige Familie ein Jahr lang leben soll! Wer etwa einwenden sollte, daß dieser Durchschnittsverdienst ja nur ein abstrakter, der wirkliche Lohn weit höher sei, wird sich durch folgendes belehrt finden: Es verdienen über 1000 Mk. 4 Proz., 900—1000 Mk. 8 Proz., 800—900 Mk. 25 Proz., 700—800 Mk. 22 Proz., 600—700 Mk. 19 Proz., 500—600 Mk. 13 Proz., unter 500 Mk. 9 Proz. Der niedrige Durchschnittsverdienst ist mit Folge der durch Krankheit oder schlechten Geschäftsgang bedingten Arbeitslosigkeit. Von den 202 Schreinergehilfen waren infolge beider Ursachen arbeitslos (im Durchschnitt gerechnet) jeder 29 Tage, also ca. einen Monat im Jahre. (Hierbei sei bemerkt, daß die Verheirateten mehr als die Lebigen von Krankheiten heimgesucht wurden.) Veranschlagt man die Gesamtzahl der in Frankfurt beschäftigten Schreinergehilfen auf etwa 600, so ergibt sich, daß von diesen ca. 60, d. i. 10 Proz., fortwährend arbeitslos sind. Mögen die Ziffern über den Arbeitslohn auch nicht ganz genau sein, viele Arbeiter sind ja noch zu kurzfristig, als daß sie den Wert der Statistik zu schätzen verständen — so geht doch aus der Publikation des Frankfurter Schreinerfachvereins das eine unwiderleglich hervor: daß die Löhne durchaus ungenügend, demnach eine Aufbesserung absolut notwendig ist, daß diese niedrigen Männerlöhne die verheirateten Frauen von Haus und Herd weg in die Fabriken z. treiben und somit guter Kindererziehung unüberwindbare Hindernisse bereiten. Anderwärts sind aber die Verhältnisse nicht besser als in Frankfurt — es gibt in allen Gewerben und in allen Orten niedrige Löhne, übermäßige Arbeitszeit und Legionen von Arbeitslosen. Das einzige, was die Arbeiterschaft dagegen thun kann, ist schon altbekannt; sie muß sich zu großen festen Verbänden vereinigen (sachliche sind vorläufig am ehesten angezeigt) — warum gibt es nun trotz der mit Händen greifbaren Notwendigkeit solcher Institutionen noch so wenige Fachvereine bez. Gewerkschaften? Fragen wir diejenigen Buchdrucker, welche dem U. V. D. V. nicht angehören: es ist der nackte Indifferentismus, hier und da ein wenig mit persönlichen Momenten verbrämt, der der Bildung von alle umspannenden Arbeiterverbänden überall im Wege liegt. Wann wird das besser werden? Zum mindesten sollten sich jene Buchdrucker fragen, welchen Umständen sie es zu verdanken haben, daß unser Lohn doch immer noch ein wenig besser ist als jener anderer gewerblicher Arbeiter. Ist es nicht derselbe Unterstützungsverein, der die Reisenden vorm Betteln, die Familien der Verheirateten vor Not schützt, wenn der Ernährer ohne Arbeit, der die Invaliden bis zu ihrem Lebensende pflegt, der die Kranken unterstützt und beim Todesfall des Mitglieds die Hinterbliebenen wenigstens einigermaßen der materiellen Sorge überhebt, der nicht nach dem Orte fragt, wo das bedürftige Mitglied wohnt, sondern unterstützt, gleichviel ob es in den Alpen oder an der Nordsee, drüben am Rhein oder im letzten polnisch-deutschen Städtchen konditioniert — ist es nicht eben dieser Unterstützungsverein, der den Lohn nicht ganz hat sinken lassen und der für ihn immer wieder in den Kampf ziehen wird? Die Nutzenwendung hierauf können sich die Nichtvereinsmitglieder selbst machen; wenn sie einen Blick auf die Löhne der übrigen Arbeiter werfen, werden sie wissen, daß es doch eigentlich reiner Selbstmord ist, noch länger auf dem individuellen bez. lokalen Standpunkte zu verharren. Sammelt euch unter ein Banner, ist die Parole jeden Heeres, das siegen will.

* Paris, im Oktober. Der Geschäftsgang ist ein befriedigender und wird mit der wieder be-

ginnenden parlamentarischen Session noch animierter werden. Auf dem Gebiete der periodischen Presse entfaltet sich gleichfalls neues Leben; seit 4. September erscheint ein neues französisch-italienisches Interessens dienendes Abendblatt, La Gazette du soir, seit 23. September der Habelais, Leiter Gustave Maquet; ferner erscheinen demnächst drei bedeutendere politische Zeitungen, die Indépendance française, Organ der Partei Freycinet, das Echo national unter Leitung des bekannten Journalisten J. J. Weiß, und der Passant, entriert und vielschicht auch geleitet von dem alten Politikus Jules Simon. Außer diesen Blättern sind noch angekündigt La Petite France von Wilson, Le Panurge von Felicien Champaur, Le Nouvelliste de Paris von Justin, Le Moniteur des Colonies von Viktor Schoelcher, ein großes Journal für Kolonial- und Seewesen, und ein neues theatrales biographisches Journal, Les Femmes d'aujourd'hui et de demain. — Das Jahresbankett der Société typographique parisienne, am 16. September in Ménilmontant abgehalten, gestaltete sich zu einer erhabenden kollegialen Festlichkeit. Anwesend waren neben zahlreichen Mitgliedern des Vereins die leitenden Persönlichkeiten des französischen Verbands, Delegierte von Lyon, Bordeaux, Besançon, le Mans, Spanien, ferner Abgeordnete der Syndikatskammern der Sieber, Maschinenmeister, Korrektoren, Buchbinder zc. Unter den zahlreichen Tischreden machte sich besonders jene des Präsidenten der Sebergergesellschaft bemerklich, die in ihren Schlüssen auf die Notwendigkeit hinwies, eine Fachschule und daran anschließend eine Bibliothek zu gründen. Wenn den Prinzipalen, die, wie ich früher berichtete, kein Geld für derlei Dinge haben, an der Fortbildung des Kunstnachwuchses und an Verständigung mit den Gehilfen gelegen, haben sie somit Aussicht etwas Lebensfähiges zu schaffen. Ferner wurde auch von der günstigen Situation der Pariser Genossenschaftsdruckerei hin und wieder gesprochen und bildet es für die hiesige Buchdruckerkolonie ein Ereignis, daß genanntes Gehilfengeschäft 2000 neue Obligationen zur Zeichnung auflegt, aus welcher Anleihe das Material vollends bezahlt werden soll. Diese Form der Kapitalaufnahme wurde deshalb gewählt, weil die Genossenschaft bereits mit 200 000 Franken arbeitet, über diese Summe hinaus nur Anteile à 500 Fr. gesetzlich zulässig sind, eine solche Summe aber für einen Arbeitergeldbeutel zu groß ist. Die Obligationen werden mit 45 Fr. emittiert, mit 50 Fr. eingelöst und mit 2,50 Fr. verzinst. Gegenwärtig gehören der Genossenschaft etwas über 1300 Arbeiter-Genossenschafter an. Die Druckerei, deren jüngste Neueinrichtung inkl. Anzug 400 000 Franken kostete, arbeitet mit 60 Pferdekraften, besitzt eine Stereotypie, 9 Maschinen, darunter Verriestische Notations- und Mauerzische Biercylindermaschinen, und lieferte von 1869—1882 für 4 000 000 Fr. Arbeiten. Sicherlich ein Unikum von einer Produktivgenossenschaft! — Die Ausstellung des Zentralvereins der dekorativen Künste im Industriepalast, über deren retrospektiven Teil ich bereits berichtete, leidet an dem nämlichen Uebel, welches alle Ausstellungen neuerdings mehr oder weniger heimfucht: sie ist nicht so beschied als sie sein sollte und entspricht deshalb auch ihrem Zwecke nur unvollkommen, die Lebenskraft und Hilfsmittel der französischen Kunstindustrie zu zeigen. Dies gilt für die moderne Abteilung der Ausstellung und insbesondere für den Teil, welcher die graphischen Künste einschließt und nur etwa ein Fünftel des Ganzen umfaßt. Was ausgestellt ist, ist vorzüglich, aber die Mehrzahl der großen Druck- und Buchhandelsfirmen ist nicht vertreten und namentlich in der Abteilung für Maschinen herrscht eine fühlbare Lückenhaftigkeit. Es scheint eine gewisse Ausstellungsmüdigkeit sich auch in Frankreich geltend zu machen. — Unter den jüngst zu Offizieren der Akademie ernannten befindet sich auch der Vorsitzende des Korrektorenvereins, Mr. Boutmy, und die ganze Branche hat Ursache sich über eine solche Auszeichnung mitzufreuen. Weniger

erfreulich ist die Art, wie ein paar andere Gewerbsverwandte vor allem Volk kenntlich gemacht wurden. Der Buchdruckereitorrektor Malingre, als Gerant des Journals *Événement* parisiens illustre, und der Buchhändler Delatre hatten sich eines groben Vergehens gegen das Gesetz zur Unterdrückung der pornographischen Litteratur schuldig gemacht und wurden deshalb beide zu je 2 Jahren Gefängnis und solidarisch zu je 3000 Fr. Geldstrafe verurteilt. Ueberhaupt geht die Behörde gegen die unflüchtige Litteratur sehr scharf vor. Der Buchdrucker Magnin, der unbedachterweise eine Nummer des eben genannten Blattes, die auch verfolgt wurde, gezeichnet hatte, wurde zu einem Jahr Gefängnis und 3000 Fr. Geldstrafe verurteilt, und sieben Kolporteurs, welche die inkriminierte Nummer verkauft hatten, erhielten jeder 6 Monate Gefängnis und 500 Fr. Geldstrafe; ingleichen erlitten acht Kolporteurs des *Nouveau parisiens illustre* ein ähnliches Schicksal. Und doch scheint diese draconische Strenge nicht allzuviel zu fruchten! — Die Bradelsbergische Sechsmaschine hat auch in Paris ihr Debüt gemacht; sie wurde Ende September im *Cercle de la Librairie* an verschiedenen Tagen einer größern Zahl von Prinzipalen vom Erfinder vorgeführt. Zu einem definitiven Resulate haben aber die Experimente nicht geführt; die Zuschauer erkannten wohl die Einfachheit und Schnelligkeit der Maschinen, doch verhehlte man sich trotzdem nicht, daß sie die Sechsmaschinenfrage um nichts ihrer befriedigenden Lösung näher bringe. Mit den Sechsmaschinen ist's wie mit den Seherinnen, an beiden erleben die Prinzipale wenig Freude.

Rundschau.

Aus Anlaß der überfandten *Denkschrift „Zur Arbeiterversicherung“* sind weitere Danckschreiben eingegangen vom Oberpräsidenten von Gulemburg in Würzburg, von der Handels- und Gewerbekammer für Unterfranken und Schaffenenberg (Würzburg) und vom Reichstagsabgeordneten Karl Köhl für Würzburg. Der letztgenannte Herr schreibt: „... Die Geschichte des U. V. D. B. bildet ein erfreuliches Bild der Entwicklungs- und Lebensfähigkeit des auf Selbsthilfe basierten Genossenschaftswesens. Ich bin mit dem Verfasser der *Denkschrift* der Ansicht, daß der Staat gegenüber solchen rein humane Prinzipien verfolgenden Genossenschaften statt engherziger polizeilicher und bürokratischer Bevormundung und Maßregelung den weitestgehenden Schutz und Vorschub walten lassen sollte. Ich begrüße deshalb den Entschluß der deutschen Reichsregierung: statt durch eine bürokratisch verwaltete allgemeine Staatsanstalt durch Schaffung von Zwangsberufsgenossenschaften ihre wohlwollenden Absichten für den Arbeiterstand zu betheiligen, mit Freuden. Ich bin der Ansicht, daß die Frage der Arbeiterunfallversicherung, der Invaliden- und Altersversorgung nur durch die Vereinigung gleicher oder verwandter Gewerbe zu korporativen Verbänden, deren Mitgliedschaft für Arbeitgeber und Arbeitnehmer obligatorisch ist, in allseitig zufriedenstellender Weise gelöst werden kann. Ohne das oberste Aufsichtsrecht des Staats, welches zum Schutze des wirtschaftlich Schwächern gegen den wirtschaftlich Stärkern unter den gegenwärtigen sozialen Verhältnissen notwendig ist, negieren zu wollen, glaube ich doch auswendig zu dürfen, daß nur die vollständige Selbstverwaltung dieser Berufs-genossenschaften, die gleichmäßig aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu bestehen hat, den bei uns geltenden Begriffen von persönlicher Freiheit entspricht und der Erweiterung der Staatsallmacht einen Niegel vorschreibt. Zu bedauern ist nur, daß die Angehörigen der Reichs- und der bayerischen Regierung, welche der Tendenz der *Denkschrift* ihre Anerkennung zollten, ihren Worten bis jetzt nicht die entsprechenden Thaten folgen ließen und durch Aufhebung der die humanen Bestrebungen des Vereins hemmenden Bestimmungen ihre wohlwollenden

Absichten bekräftigten. Sollte ich in die Lage kommen, Ihnen in dieser Hinsicht nützen zu können, würde ich die Gelegenheit nach besten Kräften zu benützen nicht verfehlen.“ Hoffentlich zieht die gute Aufnahme, welche die *Denkschrift* in Würzburger maßgebenden Kreisen gefunden, auch einen praktischen Nutzen für den U. V. D. B. resp. für die bayerischen Buchdruckervereine nach sich.

Gestorben am 22. d. M. in Pest der Dichter Arany, Mitglied der Akademie.

Die älteste Buchdruckersfirma in Frankreich ist wahrscheinlich diejenige der Familie Jacob in Orleans. Die Offizin wurde nachgewiesenermaßen 1480 begründet, ging 1687 in die Hände von Isaaq Abraham Jacob über und ist von da ab immer von Vater zu Sohn übergegangen bis zu ihrem jetzigen Eigentümer Georges Jacob herab.

Eigene Preßzustände herrschen in Bulgarien. Nach Unterdrückung der gesamten liberalen Presse gibt die Regierung ein Blatt unter dem schönen Titel *Sewitlina* (Licht) heraus. Der Redakteur desselben ist ein Russe und die Leitartikel sind in russischer Sprache geschrieben, der Rest ist bulgarisch.

Die Eigentümer des Londoner *Punch* schicken ein vollständiges Exemplar, 82 Halbjahrbände, des *Witzblattes* nach Aegypten, wo sich die im Spital befindlichen Soldaten daran ergötzen sollen.

Die Kunsthandlersfirma Hildesheimer & Faulkner in London, welche die Fabrikation von Neujahr- und Weihnachtskarten als Spezialität betreibt, hat ein neues und sehr spekulatives Preisausschreiben ausgetüftelt. Sie offeriert den Kartensammlern Preise von 20000 Mk. für die besten 80 Albums, die mit von der Firma publizierten Weihnachts- und Neujahrskarten gefüllt sind, und eine weitere Summe von 2000 Mk. für die zarstenen 25 Phantasiestücke, die mit ihren Atlasbildern dekoriert sind. Die Albums werden ihren Besitzern zurückgegeben.

Während des ägyptischen Kriegs vereinnahmte die Oestliche Telegraphengesellschaft (London) von offizielle und Zeitungsdepeschen die Summe von 6000 Pfd. Sterl. pro Tag; das Wort kostete nämlich 1 Sh. 7 P. (ca. 1,70 Mk.). Da bei Beginn der Feindseligkeiten keine direkte Verbindung zwischen Port Said und Alexandrien existierte, legte die Gesellschaft ein Kabel zwischen beiden Orten; die Kosten desselben, 24000 Pfd. Sterl., waren in vier Tagen wieder herein.

Die Zahl der in Großbritannien jährlich verbrauchten Postkarten hat sich von 76 Millionen im Jahre 1872 auf 129268680 im Jahre 1881 gehoben. An Postkouriers wurden 125500000 verwendet, an Auslandspostkarien 1690000. Zeitungen wurden im Finanzjahre 1881/82 durch die Post 141000000 befördert, Bücherpakete und Zirkulare 271000000. Die Zahl der beförderten Telegramme betrug 31346000.

Die Offizin des *Newyork Herald* wird jetzt mit elektrischem Licht nach Edisons System beleuchtet und zwar hat ein jeder Setzer seine Lampe für sich.

In Riverhead (N. Y.) starb unlängst der Redakteur der dortigen *News* W. R. Duwall. Derselbe wurde, nachdem er das Buchdruckgewerbe erlernt hatte, Walfischfahrer, machte zwei Polarreisen und befuhr dann zwanzig Jahre lang die See. Dann wurde er Journalist.

In der Region der schwarzen Berge (Ver-einigten Staaten) war vor kurzen das Zeitungspapier ausgegangen und mußten die Zeitungen deshalb eine Zeitlang auf Packpapier gedruckt werden.

In Elktion (Indiana) brannte am 23. August die große Papierfabrik von W. S. Singerley nieder. Dieselbe produzierte täglich 90 Zentner Papier. Verlust 430000 Mk.

Gestorben.

In Dresden am 22. Oktober der Setzer Peter Pelka aus Szeptisch (D. Schl.), 31 Jahre alt — Lungentuberkulose.

In Leipzig am 17. Oktober der Gießer-Invalide Josef Andreas Bauer, 50½ Jahre alt.

In Stettin am 8. Oktober der Faktor A. Raft von da, 48 Jahre alt.

In München am 23. Oktober der Setzer Josef Jäger, * 28 Jahre alt — Schwindlucht.

* Mitglied der B. R. R.

Briefkasten.

Veritas, München: Besprechungen über die dortige Allgemeine Kasse müssen wir unserm Berichterstatter überlassen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Gauverein Leipzig. Freitag den 27. Oktober abends 8½ Uhr im Saale des Vereins für Volkswohl (Poststraße 16/17, Volkmar's Hof) Monatsversammlung der Mitglieder der B. R. R. Tagesordnung: 1. Monats- und Quartalsbericht, 2. Neuwahl der Verwaltungsmitglieder. Hierauf Monatsversammlung des Gauvereins. Tagesordnung: 1. Vereinskommunikationen, 2. Ergänzung der Kandidatenliste zur Vorstandswahl.

Wiesbaden. In Ergänzung des Bezirksvorstands wählte die Generalversammlung vom 21. d. F. Günster zum ersten und N. Fay zum zweiten Vorsitzenden. Briefe sind an F. Günster, Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Selber an F. Gäßgen, Bestdtöbche Buchdruckerei, zu richten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Neuenbürg der Setzer Becker, geb. in St. Arnual bei Saarbrücken 1863, ausgelernt in St. Johann 1880; war noch nicht Mitglied. — Josef Meßmer in Stuttgart, Leonhardsplatz 1, III.

In Schmalkalden der Setzer Reinh. Zygan, geb. in Königshütte 1859, ausgelernt in Goldberg i. Schl. 1879. — In Langensalza der Setzer R. Gentschel, geb. in Langensalza 1848, ausgelernt in Mühlhausen in Thür. 1868; war schon Mitglied. — Aug. Klermann in Eisenach, Hofbuchdruckerei.

In Schwedt a. D. der Maschinenmeister Max Burde, geb. in Bromberg 1858, ausgelernt daselbst 1878; war schon Mitglied. — E. Steindorff in Prenzlau, Prinzenstraße 590, I.

Neise- und Arbeitslosen-Unterstützung. An Herrn Karl Dominé liegt ein Brief aus Landsberg beim Stuttgarter Reisebureauverwalter (Karl Knie, Blumenstraße 25); derselbe reiste am 16. Oktober in Stuttgart durch.

Stuttgart, 25. Oktober 1882. Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Augsburg der Prinzipal Ludw. Kohlbeck, geb. in Straubing 1840; war schon Mitglied. — Seb. Eckard, Buchdruckerei der Abendzeitung.

In München die Setzer 1. Adam Brändlinger, geb. in Augsburg 1842, ausgelernt daselbst 1862; 2. Johann Theodor Zanner, geb. in München 1828, ausgelernt daselbst 1842. — Ed. Meyer, München-Mu, Feuerbach 5.

München, 24. Oktober 1882. Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Einrichtung

eine kleine, neue, Pariser Systems, zum Preise von 2600 Mk. sofort zu verkaufen. Anfragen durch die Exped. d. Bl. unter Nr. 507. [507]

Sichere Brottelle.

Buchdruckerei mit Schnellpresse u. Hand Schnellpresse in lebhafter kleiner Stadt, ca. 30 Zentner meist neue Schriften, Blattverlag mit gutem Annoncenetrag, 2—3000 Mk. pro Jahr sicher rentierend, soll an einen zahlungsfähigen Käufer billig abgegeben event. an einen tüchtigen kautionsfähigen Sachmann verpachtet werden. Offerten unter Chiffre „Solventer Käufer“ an Rudolf Wölfe, Leipzig. (15518) [484]

In Sachsen (Rögnr. oder Prov.) oder Thüringen wird in einem Kreis- oder industriellen Städtchen eine nachweislich

rentable Buchdruckerei

mit Blattverlag zu kaufen gesucht. Off. sub K. A. 471 befördert die Exped. d. Bl. [471]

Zu verkaufen.

In e. 10000 Einn. zähl. Orte Norddeutschlands ist ein gut eingef. Geschäft, einzige Druckerei am Orte, mit tägl. ersh. Zeitung und vielen Accidenzen für den Preis von 6000 Mk. bar zu verkaufen. Grund des Verkaufs ist Kränklichkeit des jetzigen Besitzers, welcher sich vom geschäftlichen Leben zurückziehen will. Offerten unter X. 520 an die Exped. d. Bl. [520]

Eine noch gut erhaltene

vierfache Druckmaschine

durch Anschaffung einer Rotationsmaschine entbehrlich geworden, ist zu verkaufen. Offerten nimmt die Expedition der Allgem. Zeitung in München entgegen. [511]

Gebrauchte Schnellpressen

Satzgröße 63 : 84 cm
57 : 83
53 : 78
48 : 66

bestens hergerichtet, verkauft unter Garantie zu billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen Schnellpressenfabrik Frankenthal. Albert & Cie. [473]

Versteigerung.

[509]

Die in Willkau bei Zwickau seit Jahren bestehende Buchdruckerei soll am 1. November d. J. entweder im ganzen oder einzelnen ums Meistgebot gegen Barzahlung im Geschäftslotale selbst versteigert werden.

Ein tüchtiger Setzer

womöglich Accidenzsetzer, der namentlich als Korrektor und Reporter bez. Rezensent brauchbar sein muß, wird sofort oder später für das Kontor einer Buchdruckerei resp. zur Leitung derselben gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche befördert unter Nr. 518 die Exped. d. Bl. [518]

Ein solider, verheirateter und militärfreier

Schriftsetzer

welcher im Accidenz- und Zeitungssatz erfahren ist und auch die Stelle des Metteurs auszufüllen vermag, kann sofort dauernde Kondition erhalten. Gehalt nach Uebereinkunft. Meldungen mit Zeugnissen sind einzureichen an [521]

H. Siff, Wilhelmshaven
Buchdruckerei des Wilhelmshavener Tageblatts.

Ein junger tüchtiger Schriftsetzer

findet sofort dauernde Kondition. Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station erbittet die Buchdruckerei in Landstuhl (Rheinpfalz). [517]

Ein am Rasten wie an der Wormser Maschine gleich tüchtiger Schweizerdegen gesucht. Muster und Gehaltsansprüche erbeten.

Jahn & Arendt, Sangerhausen. [508]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

für die Augsb. Maschine gesucht. Derselbe muß in allen Arbeiten sowie Nebenarbeiten, als Schneiden zc., durchaus selbständig und erfahren, mit dem Ottoschen Gasmotor vertraut sein und teilw. das Anlegen besorgen. Nur tüchtige und zuverlässige, am liebsten verheiratete, denen es um dauernde Stellung zu thun ist, mögen sich melden. Gehalt nach Uebereinkunft. [514]

H. Feinde, Kiel.

Ein Maschinenmeister

per sofort gesucht für König & Bauersche Maschine mit Eisenbahnbewegung. Nur schneller gewandter Zurechter findet dauernde Kondition. Off. mit Gehaltsansprüchen an Gräfin & Möller, Hamburg. [519]

Ein tüchtiger Schriftgießer

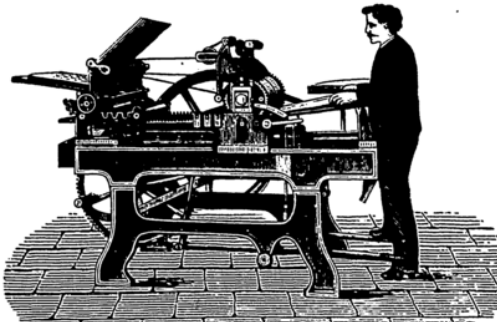
welcher in allen vorkommenden Arbeiten erfahren und im Stande ist, in einer neu angelegten Gussgießerei die für die Buchdruckerei erforderlichen Protschriften, Linien, Regletten zc. selbständig anzufertigen und das Hilfspersonal darin zu unterweisen, findet sofort dauernde Stellung. Offerten mit Angabe der früheren Thätigkeit und event. mit Abschriften der Originalzeugnisse werden unter V. 4420 durch die Annoncen-Exped. von Robert Kieß, Magdeburg, erbeten. [510]

Tüchtige Gießer

[505]

finden Beschäftigung in der Schriftgießerei von Herrlinger & Schmidt, Berlin, Stallschreiberstr. 18.

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preis der angestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punktieren, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Wilhelm Wiegand

Fabrik der englischen prima Walzenmasse „The Exquisite“.

Alle Buchdruckereibedürfnisse. Exakteste Ausführung. Billigste Preise. Preiskurante gratis und franko.

Buchdruckerei-Utensilien- und Maschinen-Handlung

Komplette Buchdruckerei-Einrichtungen mit Maschinen, Schriften etc. Säurefreies Maschinenöl.

Holzutensilien, Winkelhaken, Schiffe, Maschinenbänder, Waschbürsten.

Dresden-A.

Ammonstrasse 43c.

Reichhaltiges Lager und Fabrik sämtlicher Buchdruckerei-Bedürfnisse

Schriftgießerei

EMIL BERGER

Gegr. 1842

LEIPZIG

Exakte Lieferung, Coulaute Bedingungen Bestes Hartmetall. System Didot

Galvanoplastik

Messinglinien-Fabrik

Leipzig • C. Kloberg • Thalstr. 15

Schriftgießerei

Stereotypie

Zur Lieferung von **Zier- und Titelschriften**

Einfassungen und Vignetten sowie allem übrigen Material, ferner Holzutensilien etc. empfiehlt sich die [636]

Rohmsche Schriftgießerei
Frankfurt a. M.



Ein junger strebsamer Schriftsetzer welcher in allen vorkommenden Arbeiten bewandert ist, sucht sofort Kondition. Gef. Off. an W. Nisland, Halle a. S., Breite Straße 20, erbeten. [513]

Ein Maschinenmeister

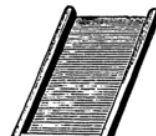
im Accidenz-, Werk- und Plattenruck durchaus erfahren, sucht, am liebsten im Accidenzfach, in einer größeren Druckerei baldigst Kondition (auch in Belgien oder Holland). Gef. Offerten unter R. A. 515 an die Exped. d. Bl. [515]

Ein an der Augsbürger, Siglischen und Ziegel-Druckmaschine sowie am Rasten im glatten Satz und kleinen Accidenzen bewandelter junger Mann sucht Stellung gegen mäßigen Gehalt, am liebsten als **zweiter Maschinenmeister.**

Gef. Offerten unter J. T. 503 an die Exped. d. Bl. erbeten. [503]

Ein junger Maschinenmeister

im Werk-, Platten- und Accidenzdruck erfahren, auch mit dem Deutzer Gasmotor vertraut, sucht Kondition. Gef. Off. unter G. 504 bef. die Exped. d. Bl. [504]



Setzschiffe.

Mit Zinkboden, Rand von Mahagony und mit Messing ausgelegt.

Mit Zunge. Ohne Z.
Octav 15,6 : 26,2 Cmr. Lichtmass M. 6,30. N. 4,60.
Quart 21,0 : 29,0 " " " 8,60. " 5,80.
Folio 26,0 : 39,0 " " " 12,60. " 8, " " 29,0 : 42,0 " " " 14, " " 9,50.

Spaltenschiffe werden in jeder Größe geliefert. Leistenbret zum Setzen von Placaten 94,0 : 63,0 Cmr. M. 6. **ALEXANDER WALDOW, Leipzig** Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung.

Den Herren Bewerbern dankend zur gef. Notiz, daß die aqst. Maschinenmeisterstelle besetzt ist. **Wilh. Ziegler, Ehrenfeld-Rdn.** [506]

Friedr. Schmidt (Nörblingen), lebst Du noch? Ditto Schuch, Eßning (Holstein). [512]

Leipzig, Hospitalstraße 14, neben Stephanstr., Gartengebäude part., ist eine möbl. Stube an einen oder zwei Herren zu verm. (H. 39949) [516]

Hense, Fremdwörterbuch (Berlin, Gomb.) 840 S. Gr.-Oktav, geb., statt 7 Mk. für 3,50 Mk. Dr. Jacobß, Buchh., Magdeburg. [63]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig Neubüch sind alle Fachschriften zu beziehen. Wegen Einbindung des neubeitragenden Betrags franko:

Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigennamen und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 Mk.

Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäfer. 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk. Erschienen Heft 10. - Vom zweiten Jahrgange sind noch eine Anzahl komplette Exemplare à 3 Mk. vorhanden.